

Die ÖVP – ein Selbstbedienungsladen

>>

BRIEF DES TAGES

Einige wenige in diesem Land lassen die ÖVP tanzen, sie haben sich die Partei gefügig gemacht.

Die Stiftungen haben es ans Tageslicht gebracht: Sie erhalten die in den vergangenen 15 Jahren bezahlte Erbschafts-Schenkungssteuer zurück. Obwohl viele andere in dieser Zeit ebenfalls Erbschafts-Schenkungssteuer gezahlt haben, erhalten sie nichts zurück; Stifter müsste man sein. – Oder kurz gesagt: Man muss zur Elite der ÖVP gehören.

Das muss man erlebt haben. Der Staat zahlt – einfach so – Steuern zurück, eine weltweit einzigartige Aktion: Für ein paar tausend Stifter werden einige hundert Millionen Euro auf 20 Jahre verteilt zurückgezahlt. Niemand weiß weshalb; nicht einmal zu einer Scheinbegründung hat es gereicht.

Jetzt ist es bekannt geworden: Weil man für die neuen Stiftungen ohne Rechtfertigung neue Begünstigungen geschaffen hat, haben die „alten“ Stifter, und das ist immerhin die Crème de la Crème der ÖVP, „auch etwas für sich verlangt“. – Einfach so: Weil die neuen Stifter etwas geschenkt bekommen, deshalb verlangen auch die alten Stifter etwas für sich.

Die ÖVP – ausgeschrieben „Volkspartei“ – hat für sie den Diener gemacht. Die ÖVP macht sich zum Selbstbedienungsladen ihrer mächtigsten Wirtschaftsbosse, einer Gruppe von einigen wenigen.

Eine Partei, die sich dem Mittelstand verpflichtet fühlt, nein, nicht fühlt, sondern die das von sich behauptet, steht in Wahrheit unter dem politischen Diktat ihrer Elite, und die Elite greift für sich in die Staatskassa. – Das ist der Tabubruch. Einige wenige in diesem Land lassen die ÖVP tanzen, sie haben sich die Partei gefügig gemacht: Es entspricht nicht der politischen Vernunft, nicht dem politischen Anstand, nicht den Staatsinteressen und nicht dem Willen der 1,6 Millionen ÖVP-Wähler, wenn die im Hintergrund der ÖVP agierende Elite in die Staatskassa greift. Ein Griff in die Staatskassa von jenen, die es am wenigsten benötigen.

Österreich zählt im internationalen Vergleich zu den Ländern mit der höchsten Abgabenlast: Wenn allerdings die Superreichen sich in steuerschonende Stiftungen flüchten können und die sozial Schwachen sowieso keine Steuer zahlen sollen, wird der Druck auf den Mittelstand umso größer: Was der Staat den Stiftungen schenkt, muss er sich beim Mittelstand holen; anders geht es nicht. – Die ÖVP ist keine

„Volkspartei“, sondern eine Partei der Großindustrie und der Stifter. Nicht anders lässt es sich erklären, wenn die ÖVP sich jetzt anschickt, genau dieser ausgewählten Personengruppe 20 Mio. Euro jährlich auf deren Konto gutzuschreiben.

Wenn es ursprünglich geheißen hat, Stiftungen erhalten deshalb Steuervorteile, damit ihr Vermögen im Inland bleibt, so lässt sich damit die geplante Steuerrückzahlung nicht rechtfertigen: Kein Euro mehr bleibt deshalb im Land, weil den Stiftungen bereits gezahlte Steuern zurückgezahlt werden.

Heute entlarven sich jene „Stiftungsexperten“, die in den vergangenen Jahren die Stiftungen als Segen für die österreichische Volkswirtschaft verteidigt haben: 20 Millionen jährlich mehr für Schulen, für Integration oder für soziale Projekte wären für die Volkswirtschaft wohl nutzbringender angelegt als in den Kassen der Stifter.

Vielleicht wacht in der ÖVP doch noch die Basis auf, die sich – anders als ihre Partei – nach wie vor christlich sozialen Werten verpflichtet fühlt. – Die SPÖ hat inzwischen reagiert und will nochmals darüber nachdenken.

Univ.-Prof. Dr. Werner Doralt
Vorstand des Instituts für Finanzrecht
Universität Wien